

Liebe Gemeinde!

Wie viele Lichter braucht es für die Weihnachtsstimmung? Dieser Frage ging vor einigen Tagen ein Artikel in der Pfälzischen Volkszeitung nach. Ob Sie den Artikel gelesen haben oder nicht, wie sie zu dem Inhalt stehen, das sei dahingestellt. Andererseits ist das eine Frage, die zuspitzt, was uns derzeit beschäftigt. Wie können wir Weihnachten feiern in diesem Jahr? Wird es anders ausfallen als alle Jahre wieder. Und noch einmal anders als die beiden vergangenen Jahre, in denen uns so vieles verwehrt gewesen ist, was ansonsten liebe Gewohnheit geworden war?

Eins ist schon einmal erfreulich. Wir sind heute hier wieder zusammen und feiern gemeinsam Gottesdienst. Wir, die Unentwegten, die gerne auch in kalter Jahreszeit im Freien beieinander stehen, für einen Augenblick ohne Glühwein in der Hand, dafür ein Liedblatt. Die Ohren auf Empfang. Mit einem Brennen in unseren Herzen, von dem andere meinen, es sei nur Einbildung, lächerlich, eine bloße historische Reminiszenz an längst vergangene Zeiten.

Tatsächlich kam der Artikel in der Pfälzischen Volkszeitung ganz ohne einen einzigen Hinweis auf den christlichen Hintergrund des Weihnachtsfestes aus. Weder Adventskranz noch Christbaum noch die Weihnachtsgeschichte, geschweige denn ein Besuch eines Weihnachtsgottesdienstes oder wenigstens einer weihnachtlichen Musikveranstaltung wurden erwähnt. Ob purer Zufall oder Absicht, das mag man sich fragen. Und wenn es Absicht war, dann fragt sich welche Absicht sich dahinter verbirgt. Oder, was noch mehr zu beklagen wäre, war gar keine Absicht damit verbunden, sondern war es unvermeidlich, weil es lediglich ein Spiegelbild der gesellschaftlichen Wirklichkeit ist?

Es steht ja vollkommen außer Frage, dass für jeden unter uns zu Weihnachten anderes hinzugehört als für andere. Aber gibt es darüber hinaus nicht doch einiges, das unbestritten dazu gehört?

Ja, es ist durchaus geboten, darüber nachzudenken und sich die Frage zu stellen: Gibt es Weihnachten, ist der Lichterglanz, sind die Firmen- und Familienfeiern, sind die Festmähler möglich, ohne auch nur einen Augenblick an die Weihnachtsgeschichte zu denken, an die Legenden, die die Evangelien von der Geburt Jesu Christi erzählen, um uns darin vor Augen zu führen, wie sich Gott unter uns Menschen zeigt. Wie Gott sich uns gegenüber bezeugt als der verlässliche, wahrhaftige, liebevolle, gütige und vergebende Gott, als den wir ihn verehren und anbeten? Ist es möglich Weihnachten zu feiern, ohne die Botschaft der Engel wenigstens einen Augenblick zu vernehmen und in sich aufzunehmen? Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude. Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden! Ich stelle diese Frage, damit wir uns besinnen, woher denn der Brauch kommt, Lichter anzuzünden. Welche Bedeutung hat dieser Brauch? Welche Bedeutung hat das gemeinsame Essen an den Festtagen? Welche Bedeutung das Schmücken der Adventskränze und des Christbaums?

Der besagte Zeitungsartikel macht deutlich, für eine große Zahl unserer Zeitgenossen findet Weihnachten nur noch in Äußerlichkeiten statt. Eine inhaltliche Bindung an das Weihnachtsfest, das wir Christen feiern, ist nicht vorhanden. Es kommt nicht einmal mehr zur Sprache.

Wie viele Lichter braucht es zu Weihnachten? Die Frage hat vielleicht doch eine hilfreiche Wirkung. Manchmal ist weniger mehr. Manchmal kann in bewusstem Verzicht und bewusster Auswahl der Lichter wieder deutlich werden, worum es an Weihnachten geht, was wir feiern, was wir erhoffen, woran wir glauben, und das heißt doch, worauf wir unsere Zuversicht setzen, dass es einmal so sein wird. Dass wir unseren Teil dazu beitragen müssen und wollen und auch können, dass aber vielmehr noch es daran gelegen ist, dass unser Gott gehört wird und die Bereitschaft zum gemeinsamen Gebet und Anbetung des Heilands die Tür öffnet zu einem Leben in brüderlicher Gemeinschaft und in Frieden. Eine Tischgemeinschaft, an der jeder Platz hat, eine Tischgemeinschaft, von der keiner ausgeschlossen ist. Eine Tischgemeinschaft, in der jeder satt zu essen hat, und keiner sich mehr Sorgen, um das Überleben zu machen braucht. Weihnachten wie es die Evangelisten erzählen, wie wir es feiern, und weswegen wir Lichter anzünden an Kränzen und an Bäumen, das ist das Fest der Entfeindung. Das ist die Geburtsstunde des ewigen Friedens, des Friedens, der höher ist als aller menschlicher Verstand, der Frieden von Gott, den wir finden in Jesus Christus, dem Mann am Kreuz, der als Kind in der Krippe gleich einem Flüchtlingskind zur Welt kam. Wenn wir ihn bei uns empfangen und beherbergen, dann ist Weihnachten. Amen.